

Willkommen, Bach!

Musik der Vorgänger Bachs im Amt des Thomaskantors



© Yannic Borchert

**Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius“ e.V.,
Kantorei der Singschule St. Thomas,
Thomanernachwuchschor der Klasse 3 des
forum thomanum,
Große Kurrende der Singschule St. Thomas,
Ensemble 1684, GewandhausChor**

16. September 2023, 19 Uhr, Thomaskirche, Leipzig

Konzertprogramm

Johann Hermann Schein (1586-1630) | Herr Gott dich loben alle wir
Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius“ e.V., Kantorei der Singschule St. Thomas, Thomanernachwuchschor der Klasse 3 des forum thomanum, Große Kurrende der Singschule St. Thomas, Ensemble 1684, GewandhausChor
Leitung: Gregor Meyer

Johann Hermann Schein | 24. Canzon aus dem Venuskränzlein (1609)
in einer Fassung für Orgel
Thomasorganist Johannes Lang

Johann Schelle (1648-1701) | Aus der Tiefen
GewandhausChor, Ensemble 1684 – Leitung: Gregor Meyer

Johann Kuhnau (1660-1722) | Lobe den Herren meine Seele
Kantorei der Singschule St. Thomas, Thomanernachwuchschor der Klasse 3 des forum thomanum, Große Kurrende der Singschule St. Thomas, Ensemble 1684, GewandhausChor – Leitung: Gregor Meyer

Sebastian Knüpfer (1633-1676) | Erforsche mich, Gott
Ensemble 1684 – Leitung: Gregor Meyer

Johann Hermann Schein (1586-1630) | Suite XVII aus
Banchetto Musicale- Padouana, Gagliarda, Courente, Allemande, Tripla
Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius“ – Leitung: Judith Gerhardt

Johann Sebastian Bach (1685-1750) | Der Gerechte kommt um
Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius“ e.V., Kantorei der Singschule St. Thomas, Ensemble 1684, GewandhausChor – Leitung: Gregor Meyer

Johann Rosenmüller (1617/19-1684) | Fürchte dich nicht
Ensemble 1684 – Leitung: Gregor Meyer

Johann Rosenmüller (1617/19-1684) | Bleibe bei uns
Kantorei der Singschule St. Thomas, Thomanernachwuchschor der Klasse 3 des forum thomanum, Große Kurrende der Singschule St. Thomas, Ensemble 1684, GewandhausChor – Leitung: Gregor Meyer

Johann Sebastian Bach (1685-1750) | Dona nobis pacem
Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius“ e.V., Kantorei der Singschule St. Thomas, Thomanernachwuchschor der Klasse 3 des forum thomanum, Große Kurrende der Singschule St. Thomas, Ensemble 1684, GewandhausChor
Leitung: Anna Gorgadze

Einführung

Die im heutigen Konzert erklingenden Vokalwerke von Johann Hermann Schein (1586–1630), Sebastian Knüpfer (1633–1676), Johann Schelle (1648–1701), Johann Kuhnau (1660–1722), Johann Rosenmüller (1617/19–1684) und Johann Sebastian Bach (1685–1750) haben, trotz ihrer ganz individuellen Tonsprache, in ihrer Formgebung den Bezug zu Italien gemeinsam. Die Kompositionen repräsentieren darüber hinaus gewissermaßen die Entwicklungsschritte des Thomaskantorats und generell der protestantischen Kirchenmusik des Barock und spiegeln die Bandbreite musikalischen Ausdrucks ihrer jeweiligen Zeit bestens wider. Außerdem werden unterschiedliche musikalische Bezüge und Rückgriffe über mehrere Generationen hörbar, die sowohl von einer gewissen Kontinuität des Amtes als auch von Respekt gegenüber den jeweiligen Amtsvorgängern und historischem Bewusstsein der Akteure, insbesondere aber Johann Sebastian Bachs, zeugen.

Johann Hermann Schein, 15 Jahre lang Thomaskantor in Leipzig, gilt zusammen mit dem befreundeten Heinrich Schütz als der erste Komponist, der moderne italienische Einflüsse aufnahm und in die traditionelle lutherische Kirchenmusik integrierte, ohne dass er jedoch – anders als Schütz – selbst Italien bereist hatte. Den Choraltext „Herr Gott, dich loben alle wir“ vertonte Schein zwei Mal: 1618 als ein Duett für zwei Soprane mit Basso continuo, das in seiner Sammlung *Opella nova* gedruckt worden war; und noch einmal 1627 als Kantionalsatz, komponiert für das Gesangbuch Augsburgischer Konfession und dort auch in Band 1 als Nr. 71 gedruckt erschienen. Der Text aus dem 16. Jahrhundert stammt von Paul Eber, die Choralmelodie ist später von Johann Sebastian Bach in seiner berühmten Michaeliskantate BWV 130 sowie den vierstimmigen Chorälen BWV 326 und 327 verwendet worden.

Johann Schelle, der Vorvorgänger Johann Sebastian Bachs als Thomaskantor in Leipzig, gilt als der bedeutendste, produktivste und innovativste Komponist vor Bach in diesem bedeutenden Amt. Alle seine Kompositio-

nen würden, so sein Nachfolger Johann Kuhnau, als „Zeugnisse seiner herrlichen Gaben des Verstandes in der Composition lange verwahret liegen“, und es werde „der löbliche Klang seines Ruhms aus unsern Ohren zu keiner Zeit verschwinden“. Der 1648 im Erzgebirge geborene Schelle lernte zunächst bei Heinrich Schütz in Dresden, bevor er Thomaner wurde. Das Thomaskantorat, das Zentrum der protestantischen mitteldeutschen Kirchenmusik, leitete er ab 1677 fast ein Vierteljahrhundert bis zu seinem Tod. Die Attraktivität seiner Werke fußt vor allem auf der Verbindung einer souveränen Satztechnik mit zweckgebundener Polyphonie und mit einem melodiebetonten Stil italienischer Prägung, wie er vor allem am Dresdner Hof gepflegt wurde.

Die Rahmenteile und der Mittelteil vom Chor des „Aus der Tiefen“ vertonen Verse des Psalm 131; bei den übrigen Abschnitten handelt es sich um paraphrasierte Nachdichtungen dieses Psalms. Sowohl kantatenhafte, als auch strophische Anlage mit Ritornellen kennzeichnen die Form. Der Beginn von „Aus der Tiefen“ wird zwar erwartbar bildmalerisch vom Solobass vorgetragen, dieser steigt allerdings zunächst einmal herab. Im weiteren Verlauf wird eine einzigartige Spannung erzeugt zwischen stark wortausdeutender Melodik und Harmonik und formaler Geschlossenheit.

Zwischen Schelle und Bach hatte Johann Kuhnau das Amt des Thomaskantors inne. Im Erzgebirge geboren, kam er über Dresden und Zittau 1682 nach Leipzig, wurde 1684 Thomasorganist und schließlich – inzwischen als Gelehrter, Musiker und Komponist in der Stadt etabliert – 1701 einstimmig zum Thomaskantor gewählt. Lange Zeit wurde er und sein kompositorisches Schaffen unterschätzt. Dies hatte zweifellos vor allem damit zu tun, dass Bach als sein direkter Nachfolger alles um ihn herum weit überstrahlte. Ein wenig mag es aber daran gelegen haben, dass während Kuhnaus Zeit in Leipzig zunächst Georg Philipp Telemann die musizierenden Studenten in einem Collegium musicum um sich scharte und dann auch Thomasschüler abwarb, um an der Neukirche ein frischeres Musikleben gegen das etablierte der beiden Hauptkirchen St. Thomas und St. Nikolai zu installieren. Telemann wurde dann zum Organisten und sogar

vom Stadtrat zum Musikdirektor der Neukirche ernannt, was Kuhnau nur als Affront gegen sich verstehen konnte. Er hatte auch in der Folge immer wieder damit zu kämpfen, seinen Stand und seine Autorität als Musikdirektor der Stadt zu wahren. Nichtsdestotrotz wurde er von vielen Zeitgenossen hoch geachtet; ausgerechnet Telemann bekannte später, er habe den Kontrapunkt vor allem aus Kuhnaus Kompositionen gelernt, der Musikgelehrte Johann Mattheson konstatierte im Jahr 1740: „Sein Name kann in allen dreien Stockwercken unsrer Ehrenpforte Platz haben: als ein braver Organist; als ein grundgelehrter Mann; und als ein grosser Musiker, Componist und Chorregent. Fürs erste wüsste ich, in allen diesen Stücken zusammen, noch seines gleichen nicht.“

Die groß besetzte Kantate „Lobe den Herren meine Seele“ stammt höchstwahrscheinlich noch aus Kuhnaus vorleipziger Zeit. Es sind Teile aus Psalm 103 vertont. Hier lässt sich der Komponist als Kenner des italienischen Stils vernehmen; beeindruckende Effekte werden durch Wechselhörigkeit in der Instrumentalsonata, responsoriale Elemente und Kontrapunktik in den Chören erzielt. Die drei kurzen Arien für Tenor, Sopran und Bass sind von bestrickender Klarheit und Anmut.

Zweifellos eine der ergreifendsten Kompositionen des Thomaskantors Sebastian Knüpfer – direkter Amtsvorgänger Johann Schelles – ist die doppelchörige, basso-continuo-begleitete Motette „Erforsche mich“ nach Psalm 139.23–24. Es handelt sich um die Begräbnismotette für die Dichterin Johanna Lorentz von Adlershelm (gestorben am 28. April 1673), der 1611 geborenen Ehefrau des Leipziger Bürgermeisters Christian Lorentz von Adlerhelm. Aufgeführt am 14. Mai 1673, ist sie danach sogar gedruckt worden. Es beeindrucken vor allem die lautmalerisch-ausdeutenden Wortvertonungen, so wird das „Erforsche“ durch einen drückenden, fast bohrenden Halbtonschritt, das „Trösten“ durch harmonische Aufhellung, die „bösen Wege“ durch sperrig-harte Intervallfortschreitungen und das „Leiten“ durch wellenartig-verwobene, nicht enden wollende Melismenketten in entfernte Tonarten musikalisch dargestellt. Noch mehr als 70 Jahre nach ihrem Entstehen hat Johann Sebastian Bach das Stück im

Jahr 1746 für Aufführungen in Leipzig behutsam eingerichtet. Von einer Bearbeitung kann man dabei kaum sprechen, da Bach hauptsächlich den Singstimmen des 1. Chores Streichinstrumente, denen des 2. Chores Blasinstrumente hinzusetzte. In dieser Form ist das Stück sogar noch bis in die 1780er Jahre erklingen, denn es sind Stimmenabschriften überliefert, die vom Hauptkopisten des in Hamburg wirkenden Bach-Sohnes Carl Philipp Emanuel stammen.

J. S. Bachs fünfstimmige Motette „Der Gerechte kommt um“ ist eine Bearbeitung des „Tristis est anima mea“ seines direkten Amtsvorgängers Johann Kuhnau. Zweifellos hat Bach ihm damit seine Referenz erwiesen; Bach bearbeitete äußerst behutsam, was von großem Respekt vor der Kuhnauschen Kompositionskunst zeugt. Der lateinische Text der ursprünglichen Motette gehört zum Gründonnerstagsresponsorium, und es wird vermutet, daß Kuhnau das Stück für die Karfreitagliturgie in der Leipziger Thomaskirche bestimmte und es dort auch mehrfach erklingen ließ. Bach transponierte Kuhnaus Komposition um einen Halbton, nach e-moll; das Original steht in f-moll. Den lateinischen Text ersetzte er durch die Lutherübersetzung der beiden Anfangsverse des Buches Jesaja 57. Änderungen der Singstimmen sind ausschließlich der neuen Textunterlegung geschuldet. Zusätzlich fügte Bach zwei Traversflöten, zwei Oboen, Streicher und Basso continuo hinzu. Dabei verdoppeln die Flöten jeweils die beiden Sopranstimmen, der Basso continuo weitgehend den Bass, die Streicher orientieren sich eng an den Mittelstimmen des Chores, während die beiden Oboenstimmen durchgehend neu komponiert und vollkommen unabhängig von den Singstimmen sind. Dem Singstimmeneinsatz ist der Bachmotette ein achttaktiges Instrumentalvorspiel vorangestellt, das später als Zwischenspiel noch einmal erklingt.

Um ein Haar wäre im Jahr 1657 nicht Sebastian Knüpfer, sondern Johann Rosenmüller Thomaskantor geworden. Rosenmüller hatte in Leipzig viele Jahre den kranken Amtsinhaber Tobias Michael vertreten, und das offensichtlich in so eindrucksvoller Weise, dass er vom Rat der Stadt sogar eine schriftliche Zusicherung erhielt, das Amt auf jeden Fall zu erhalten, wenn

der Vorgänger verstorben sei. Doch es kam anders, Rosenmüller wurde der Pädasterie mit Thomanern beschuldigt, musste unter dramatischen Umständen 1655 aus Leipzig fliehen und tauchte schließlich einige Zeit später in Venedig wieder auf, wo er bis wenige Jahre vor seinem Tod wirkte. Dorthin hatte er offenbar schon Kontakte geknüpft, als er 1645 mit Unterstützung des Leipziger Stadtrates eine Reise in die Lagunenstadt unternommen hatte, um sich den neusten kompositorischen Stil anzueignen. Unüberhörbar wirkt in Rosenmüllers protestantischer Kirchenmusik der folgenden zehn Jahre der italienische Einfluss. Und so konstatierte Carl von Winterfeld bereits Mitte des 19. Jahrhunderts zur Bedeutung Rosenmüllers: „Was die späteren großen Meister des 18ten Jahrhunderts geleistet, haben sie zumeist ihm zu verdanken.“ Sein Verdienst sei es gewesen, „die damahls allgemein beliebt gewordenen italienischen Formen, mit denen sein langes Verweilen in Venedig ihn vollkommen vertraut gemacht hatte, in ächt deutschem Sinne lebendig ausgestaltet, ihnen dadurch erst wahres Bürgerrecht erworben“ zu haben.

Das fünfstimmige Geistliche Konzert „Fürchte dich nicht“ ist ein eindrucksvolles Beispiel für die Verbindung von italienisch geprägter ideenreicher Melodienbildung und konzertanter Musizierfreude mit protestantisch geprägter souveräner Satztechnik und „Gravität“ des Ausdrucks. Die zunächst vom Solotenor in beschwingtem Dreiertakt vorgetragenen Textworte „Fürchte dich nicht“ werden nach zweimaliger Wiederholung auf höheren Tonstufen und vollständiger Deklamation der Textzeile vom Ensemble aufgegriffen und erfüllen im weiteren Verlauf mit insistierender Beharrlichkeit die Funktion eines variierten Vokalritornells. Die zweite, imitierend beginnende Textzeile „Ich hab dich bei meinem Namen gerufen. Du bist mein“ mit gegensätzlichem Thema bildet dazu einen natürlichen Kontrapunkt. Der Mittelteil wird geprägt von lautmalerisch-anschaulicher Textvertonung des strömenden Wassers und des lodernden Feuers. Wie ein unverrückbarer Fels ertönt darauf der Klangblock „Denn ich bin der Herr, dein Gott“, bevor das tänzerische Anfangsmotiv wiederkehrt

und noch einmal in spielerischer Variation noch mehrfach wiederholt wird.

Eines der ergreifendsten Chorstücke Rosenmüllers ist die kompositorisch höchst anspruchsvolle Dialogkomposition „Bleibe bei uns“. Nur scheinbar schlicht wird ein musikalischer Trost sondersgleichen ausgebreitet. Die recht umfängliche instrumentale Einleitung ist von Unsicherheit und Ziellosigkeit geprägt. Zunächst wird der Anfangsakkord mehrfach unverändert wiederholt, dann im doppeltem Tempo, ziellose ab- und aufsteigende Tonfolgen, Trugschlüsse und teilweise imitierte Melodiefragmente, die nirgendwo hin zu führen scheinen, drücken die Verunsicherung und Labilität der Emmaus-Jünger am Ostermontag aus, deren Bitte „Bleibe bei uns!“ dann zunächst solistisch in niederknieder Geste und dann immer und immer wieder von den verschiedenen, teilweise sich gegenseitig ins Wort fallenden Stimmen vorgebracht wird. Schließlich antwortet Jesus mit unnachahmlicher tröstender und tänzerischer Gelassenheit: aber ich bin doch bei euch bis ans Ende der Welt!, damit es auch jeder versteht, mehrfach und in verschiedenen Tonarten wiederholt. Und die Gläubigen lobpreisen daraufhin mit einer beschwingt-österlichen Freude, der man sich kaum entziehen kann.

Nicht grundlos vertonte Bach das Dona nobis pacem, den Schluss seiner Messe in h, im stile antico, im polyphonen Stil der Spätrenaissance; galt doch diese Setzart als Inbegriff einer gewissermaßen zeitlosen und damit überzeitlichen Kirchenmusik. Und so bedeutet der Rückgriff auf die Kompositionskunst des späten 16. Jahrhunderts für Bach keineswegs eine Rückwärtsgewandtheit, sondern ist vielmehr Zeichen der Verbundenheit mit der Kirchenmusiktradition vorangehender Generationen, in die er sich organisch mit seinem opus ultimum einreicht.

Clemens Harasim

Werktexte

Johann Hermann Schein | Herr Gott, dich loben alle wir

1. Herr Gott, dich loben alle wir und sollen billig danken dir für dein Geschöpf, der Engel schon, die um dich schweben in dein'm Thron.
2. Sie glänzen hell und leuchten klar und sehen dich ganz offenbar; dein'n Stimm sie hören allezeit und sind voll göttlicher Weisheit.
3. Sie feiern auch und schlafen nicht, ihr Fleiß ist ganz dahin gericht't, daß sie, Herr Christe, um dich sein und um dein armes Häufelein.
8. Am Daniel wir lernen das, da er unter den Löwen saß; desgleichen auch dem frommen Lot der Engel half aus aller Not.
10. Also schützt Gott noch heutzutag vorm Übel und vor mancher Plag uns durch die lieben Engelein, die uns zu Wächtern geben sein.
11. Darum wir billig loben dich und danken dir, Gott, ewiglich, wie auch der lieben Engel Schar dich preiset heut und immerdar.
12. Und bitten dich, wollst allezeit dieselben heißen sein bereit, zu schützen deine kleine Herd', so hält dein göttlich Wort in Wert.

Johann Schelle | Aus der Tiefen

Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir. Herr, höre meine Stimme!
Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!

Willstu nach meinen Taten gehen, o Gott, so werd ich nimmer mehr vor deinem Angesicht bestehen, denn meine Schuld ist viel zu schwer.

Bei dir muss ich von meiner Sünde und was ich wider dich getan,
Troost, Leben und Vergebung finden, denn dich fürchtet jedermann.

Ich harre des Herrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort.

Ich harre dein und deiner Güte, die mir dein heil'ges Wort verspricht,
du wirst ja mein zerknirscht Gemüte in deinem Zorn verstoßen nicht.

Mein Herze wartet mit Verlangen auf deinen frohen Gnadenschein,
denn wenn der Morgen aufgegangen, muss Nacht und Furcht vorüber
sein.

Israel, hoffe auf den Herren,
denn bei dem Herren ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.
Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.

Johann Kuhnau | Lobe den Herren, meine Seele

Lobe den Herren, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen.

Der dir alle deine Sünde vergibet und heilet alle deine Gebrechen.

Der dein Leben vom Verderben erlöset,
der dich krönet mit Genad und Barmherzigkeit.

Genädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

Er wird nicht immerdar hadern noch ewiglich Zorn halten

Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach
unser' Missetat.

Sebastian Knüpfer | Erforsche mich, Gott

Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz!

Prüfe mich und erfahre, wie ich's meine!

Und siehe! Und siehe, ob ich auf bösen Wege bin!

Leite mich auf ewigen Wege!

Johann Kuhnau | Der Gerechte kommt um

Der Gerechte kommt um, und niemand ist, der es zu Herzen nehme.
Und heilige Leute werden aufgerafft, und niemand achtet drauf.

Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück,
und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden
und ruhen in ihren Kammern.

Johann Rosenmüller | Fürchte dich nicht

Fürchte dich nicht, denn ich hab dich erlöst.
Ich hab dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein!
Denn so du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein,
dass dich die Ströme nicht sollen ersäufen.
Und so du ins Feuer gehst, sollst du nicht brennen,
und die Flamme soll dich nicht anzünden.
Denn ich bin der Herr, dein Gott,
der Heilige in Israel, dein Heiland.

Johann Rosenmüller | Bleibe bei uns

Bleibe bei uns, Herr Jesu Christ, denn es will Abend werden,
und der Tag hat sich geneiget.
Bleibe bei uns, Herr Jesu Christ, bleibe bei uns!
Siehe, siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.
Dess' sollen wir alle froh sein! Christus will unser Trost sein.

Johann Sebastian Bach | Dona nobis pacem

Dona nobis pacem.

Gib uns Frieden.

Jugendmusiziergruppe „Michael Praetorius“ e.V.

Das weit über die Grenzen von Leipzig bekannte Jugendensemble hat sich seit seiner Gründung vor bald 50 Jahren durch sein einzigartiges Format einen Namen gemacht: Die jungen Musiker*innen spielen neben ihrem Orchesterinstrument oder Blockflöte auf historischen Instrumenten, insbesondere aus der Zeit ihres Namenspatrons Michael Praetorius. Vor allem Blasinstrumente wie Schalmey, Cornamuse, Pommer oder Dulzian kommen dabei zum Einsatz, aber auch Fidel, Rebec, Gambe, Portativ oder Glockenspiel. Neben der Alten Musik und der Musik der Leipziger Thomaskantoren liegt ein weiterer Schwerpunkt des Ensembles in der (Ur-)Aufführung zeitgenössischer Werke. Auf Tourneen in die USA, nach Russland, Israel, Frankreich, Norwegen, Estland, Lettland, Polen, Italien und Schweden sowie bei zahlreichen Konzerten innerhalb Deutschlands fand das Ensemble hohe Anerkennung. 2016 erspielte sich die Jugendmusiziergruppe »Michael Praetorius« einen ersten Preis beim Deutschen Orchesterwettbewerb in Ulm. Zahlreiche Kooperationen mit (inter-)nationalen Jugendensembles wie dem Opernkinder- und -Jugend Chor Leipzig, dem Stadtsingechor Halle, Permonikchor aus Karvina, Chór Nowodworski Krakow/Polen, La Maîtrise de la cathédrale du Puy-en-Velay/Frankreich, Mädchenchor vom Nidarosdom aus Trondheim/Norwegen ergänzen die künstlerische Arbeit der Jugendmusiziergruppe. Professionelle Musiker*innen und Ensembles der Alten-Musik-Szene wie Gregor Meyer, Ensemble 1684, Gaby Bultmann, Ian Harrison, Martin Erhardt, Ensemble all'improvviso, Lauttencomagny Berlin u.v.m. arbeiten und musizieren regelmäßig mit den Jugendlichen. In Deutschland besitzt das Orchester auf Grund seines Repertoires ein Alleinstellungsmerkmal. Es wurde 1976 von Luise Rummel gegründet und vereint heute ca. 35 jugendliche Musiker*innen im Alter von zwölf bis 20 Jahren unter der Leitung von Andreas Künzel und Judith Gerhardt.

www.praetoriusleipzig.de

Thomasorganist Johannes Lang

Johannes Lang studierte Kirchenmusik (Orgel u.a. bei Prof. Martin Schmeding), Cembalo bei Prof. Dr. Robert Hill sowie Konzertfach Orgel an der Musikhochschule Freiburg. Nach elf ersten Preisen beim Bundeswettbewerb "Jugend musiziert" wurde er u.a. Gewinner der Orgelwettbewerbe in Lübeck

(2009), Bellelay (2011), Leipzig (Bachwettbewerb 2012). Er war Stipendiat u.a. der Studienstiftung des Deutschen Volkes und widmet sich einer intensiven, weltweiten Konzerttätigkeit.

Von Oktober 2016 war er fünf Jahre lang Kantor an der Friedenskirche Potsdam-Sanssouci sowie Lehrbeauftragter am Institut für Kirchenmusik an der Universität der Künste Berlin.

Verschiedene Tätigkeiten als Juror, Rundfunk- und CD-Aufnahmen (u.a. seine neu erschienene Debut-CD "In the Spirit of Bach" als Thomasorganist beim Label Rondeau) und eine Ausbildung zum Glockensachverständigen erweitern sein Profil.

Seit Januar 2022 ist er Thomasorganist in Leipzig. Er lehrt das Fach Orgel an der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" Leipzig. Im November 2022 wurde er für sein künstlerisches Wirken mit dem Markgräfler Kunstpreis ausgezeichnet.

GewandhausChor

Der GewandhausChor ist in seiner Geschichte eng mit dem Gewandhausorchester verbunden und kann auf eine Tradition von mehr als 150 Jahren zurückblicken. Berühmte Dirigenten haben mit dem Klangkörper zusammengearbeitet, darunter die jeweils amtierenden Thomaskantoren und Gewandhauskapellmeister – zuletzt Herbert Blomstedt, Riccardo Chailly und Andris Nelsons. Die Leitung des Chores liegt seit der Saison 2007/2008 in den Händen von Gregor Meyer.

Das Repertoire des Ensembles ist vielseitig, erfordert eine flexible Stimme und die Bereitschaft, sich immer wieder auf neue programmatische Ansätze einzulassen. Besondere Projekte vergangener Spielzeiten waren u. a. die Zusammenarbeit mit dem Starposaunisten Nils Landgren, mit Tausendsassa Herbert Feuerstein, den Schauspielerinnen Katharina, Anna und Nellie Thalbach oder die szenische Aufführung einer Version von Bachs Markuspassion in barrierefreier Konzeption für Gehörlose. Ein spannendes Experiment wagte der Chor auch in der Zusammenarbeit mit dem innovativen Piano-Elektro-Künstler Martin Kohlstedt, deren Ergebnisse das Album Ströme und zahlreiche gemeinsame Konzerte in Deutschland waren. Weitere Höhepunkte der Chorarbeit sind Konzertreisen ins Ausland – zuletzt in die Schweiz, den Vatikan, zum Festival Luzern, den BBC Proms, in den Wiener Musikverein, zu den Gustav Mahler Musikwochen in Toblach, nach Indien und Vietnam. Regelmäßig tritt der GewandhausChor mit weiteren

renommierten Chören, dem Gewandhausorchester und anderen Instrumentalensembles auf. Auf dem Gebiet der historisch orientierten Aufführungspraxis verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit mit der camerata lipsiensis. Immer wieder bringen beide Ensembles große romantische Oratorien zur Wiederaufführung – so Ferdinand Hillers Zerstückung Jerusalems, Friedrich Schneiders Weltgericht, Adolph Bernhard Marx' Mose und zuletzt Joachim Raffs Welt-Ende – Gericht – Neue Welt, deren Live-Mitschnitte von cpo veröffentlicht wurden. Verschiedene weitere CD-, DVD-, Fernseh- und Radio-Produktionen belegen die vielseitige künstlerische Arbeit des Ensembles.

Die Singschule St. Thomas

Die Singschule St. Thomas in Leipzig wurde im März 2018 gegründet. Die Kurrende hat seit Jahrhunderten eine Tradition in unserer Gemeinde und gibt allen Kindern die Möglichkeit, in der Thomaskirche zu singen. Bisher fehlende Angebote wurden zu einem generationsübergreifenden Angebot für die gesamte Familie komplettiert. Kinder ab dem 18. Lebensalter bis hin zu Senioren gestalten nun das geistliche und musikalische Leben in der St. Thomaskirche mit. Geleitet wird die Singschule von Maria Leistner.

Die Große Kurrende ist die älteste Gruppe der Singschule St. Thomas. In ihr singen wöchentlich Kinder ab der dritten bis zur achten Klasse. Sie ist regelmäßig in Gottesdiensten, Kantaten, Passionen und geistlichen Konzerten zu erleben und wird von Maria Leistner geleitet. Die Kantorei der Singschule wurde 2018 neu gegründet. Aus der Mitte der Thomaskirchengemeinde heraus treffen sich wöchentlich ca. 40 Erwachsene, um Abendgottesdienste, Familiengottesdienste und Festmusiken wie die Christvesper nach Michael Praetorius unter dem Dirigat von Anna Gorgadze musikalisch auszugestalten.

www.singschule.org

Thomanernachwuchschor der Grundschule forum thomanum

Alle Schülerinnen und Schüler der Grundschule forum thomanum genießen täglichen Musikunterricht in verschiedenen Lernfeldern. Der Thomanernachwuchs erhält bereits in der ersten Klasse eine zusätzliche Ausbildung in Stimmbildung, Chorgesang und Musiktheorie. Die hier erarbeiteten Werke führen die Schüler bei Gottesdiensten und

Veranstaltungen der Kirchengemeinde St. Thomas, in Motetten des THOMANERCHOR Leipzig, sowie eigenen geistlichen Konzerten auf. Sie werden regelmäßig für die Mitwirkung in Bachs Matthäuspassion bei den Aufführungen des THOMANERCHOR Leipzig, im Rahmen des Leipziger Bachfestes und weiteren Ensembles angefragt. So werden die Jungen optimal an die bedeutungsvollen Aufgaben des Thomanerchores herangeführt. Jeder Nachwuchssänger erlernt außerdem ein Instrument, welches er frei wählen kann. Am Ende der dritten Klasse legen die Jungen eine Aufnahmeprüfung beim Thomaskantor ab und sind ab der vierten Klasse Mitglied des THOMANERCHOR Leipzig.

Die Ausbildung wird von Maria Leistner geleitet.

www.forum-thomanum.de

Maria Leistner

Maria Leistner studierte Gesang und Musikpädagogik an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ in Leipzig. Es folgten zahlreiche Konzert- und Bühnengagements. Ebenso wie der künstlerische Bereich, interessierte sie die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Seit 2013 ist Maria Leistner an der Thomaskirche Leipzig angestellt. Sie ist für die Nachwuchsgewinnung des Thomanerchores an der Grundschule forum thomanum verantwortlich und seit 2018 Leiterin der Singschule St. Thomas.

Im Jahr 2006 erhielt sie einen Lehrauftrag an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn-Bartholdy“ Leipzig für Musiktheater im Grundschulalter und Kinderstimm- und Kinderchorbildung.

Maria Leistner ist Mitglied der AG „Singen mit Kindern und Jugendlichen“ der EKD, die sich dem qualitätsvollen Singen und Musizieren mit Kindern und Jugendlichen, sowie dem fachlichen Austausch zwischen den Landeskirchen verpflichtet sieht. Weiterhin gehört sie dem Beratenden Kreis des Leipziger Symposiums zur Kinder- und Jugendstimme an.

Anna Gorgadze

Anna Gorgadze wurde in Tbilisi (Georgien) geboren. Sie studierte Chordirigieren am Konservatorium Tbilisi (Georgien) und an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar bei Prof. Jürgen Puschbeck. Ihre akademische Ausbildung rundete Frau Gorgadze mit einem pädag.-künstlerischen

Gesangsstudium bei Prof. Ilse-Christine Otto an der Hochschule für Musik und Theater “Felix Mendelssohn-Bartholdy” in Leipzig ab.

Anna Gorgadze sammelte Erfahrungen als Chorleiterin in verschiedenen thüringischen Kantoreien. Weiterhin verfügt sie über weitreichende stimmbildnerische Fähigkeiten, die sie u.a. im Knabenchor der Jenaer Philharmonie anwenden konnte. Anna Gorgadze ist neben ihrem Dienst in der Singschule St. Thomas auch als Chorleiterin, Stimmbildnerin und Klavierlehrerin der Singschule Halle (Saale) e.V. tätig.

Ensemble 1684

Das von Markus Antler (geb. Berger) und dem Leiter des Leipziger GewandhausChores Gregor Meyer gegründete und geleitete Ensemble 1684 widmet sich vorrangig der Pflege vorbachscher Barockmusik. Den aktuellen Schwerpunkt bildet das Œuvre Johann Rosenmüllers, der die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts musikalisch wie kaum ein anderer geprägt hat. Insbesondere zu Rosenmüller entfaltet das Ensemble auch eine rege Forschungs- und Editionstätigkeit; die meisten der aufgeführten Werke werden aus (handschriftlichen) Quellen für die Programme neu aufbereitet und teilweise auch rekonstruiert. Die Künstler*innen des Ensemble 1684 verstehen sich zudem als barockmusikalische Botschafter*innen. Regelmäßig werden Kooperationsprojekte mit Kantoreien und schulischen Ensembles initiiert sowie niederschwellige Konzertformate etabliert, um möglichst vielen Menschen den Reichtum mitteldeutscher Barockmusik nahezubringen.

Das Ensemble ist regelmäßiger Gast bedeutender Reihen und Festivals, u.a. beim Leipziger Bachfest, Heinrich-Schütz-Musikfest, Musiksommer Staufeu, MDR-Musiksommer. Eine erste CD mit einem Querschnitt durch das Schaffen Johann Rosenmüllers erschien Ende 2017, eine weitere 2021, eine dritte wurde im August 2023 aufgenommen.

Für unsere vielfältige musikpädagogische und künstlerische Arbeit suchen wir Förderer und Unterstützer*innen. Wenn Sie zum Erhalt dieser Musik beitragen können, nehmen Sie gerne Kontakt mit uns auf.

<https://ensemble1684.de>